

Strasburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal, Morgens.

Vierteljährlicher Abonnementspreis in Strassburg bei C. W. Langer und D. Balzer 2 R. - M., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R. - M. 50 Pfennige.

Inseraten - Annahme auswärts:

Berlin: Hagenstein & Bogler, Rudolf Mosse, Central-Annoncen-Bureau der deutschen Zeitungen, Bernhard Arndt, Leipzigerstr., G. L. Daube & Co. und sämtliche Filialen dieser Firmen.

Insertionsgebühr:

die 5 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Inseraten-Annahme in Strassburg bei C. W. Langer und D. Balzer, sowie in Thorn in der Exped. der Thorner Ostdeutschen Btg., Brückenstraße 10.

Rückblicke.

III.

Der Brand im Orient glimmte noch das ganze Jahr hindurch fort, wenn auch schon zu Anfang des Jahres mit der Einnahme des Schipapasses und der am 19. Januar erfolgten Besetzung Adrianopels durch die Russen der Krieg im großen Styl beendet und der am 13. Juli, nach vierwöchentlicher Thätigkeit des Berliner Congresses, unterzeichnete Berliner Friedensvertrag ermöglicht worden war. Der Berliner Frieden hat nicht gerade zahlreiche Verehrer; namentlich Rußland, welches vorher schon in San Stefano Frieden mit der Pforte geschlossen und bedeutende Vortheile erlangt hatte, hat diese Vortheile in Berlin zum großen Theile wieder aufgeben müssen, und man wollte deshalb nicht recht an die Dauerhaftigkeit des Berliner Friedens glauben. Schließlich überwog aber doch wohl bei jeder Macht die verständige Einsicht, daß man zur Führung eines Krieges nicht kräftig genug sei; und daß man deshalb am besten thue, wenn man sich mit den andern Mächten vertrage. So wird es also doch wohl zur vollständigen Ausführung des Berliner Friedensvertrags kommen, woran bisher immer gezweifelt wurde.

England machte kurz vor Schluß des Berliner Congresses einen sehr gelungenen Schachzug durch Abschluß eines Vertrages mit der Pforte, welcher der englischen Regierung die Verwaltung von Cypern übertrug und ihr außerdem nicht unbedeutende Vortheile in Kleinasien sicherte. Ueberhaupt läßt sich nicht verkennen, daß die Politik Lord Beaconsfield's während der ganzen Orientkrisis eine sehr geschickte gewesen ist; und daß seine Gegner, vor allen Gladstone, mit ihrer nörgelnden Kritik der Regierungsmaßnahmen ihr eigenes Ansehen nicht eben erhöht haben. Rußland möchte sich für manchen Streich, welchen Beaconsfield ihm gespielt hatte, durch die — direkte oder

indirekte — Anzettelung der afghanischen Angelegenheit, welche den Engländern, ist auch der Verlauf des Feldzugs bisher durchaus kein ungünstiger gewesen, keineswegs gelegen kam. Die wirtschaftliche Lage des Landes läßt zur Zeit manches zu wünschen übrig, und die Engländer sind viel zu gute Rechenmeister, als daß sie sich in solcher Zeit gern in einen Krieg verwickeln ließen.

Vielleicht am tiefsten einschneidend hat sich die orientalische Angelegenheit in Oesterreich-Ungarn erwiesen, welches durch den Berliner Frieden die Besetzung und damit wohl auch, wenn nicht ausdrücklich, so thatsächlich die Annexion — Bosniens und der Herzegowina übernommen hatte. Die Ausführung dieses Auftrages erfolgte nicht ohne Opfer an Geld und Menschenleben, die den Bewohnern der Monarchie recht fühlbar geworden sind. Die finanziellen Opfer, welche die Monarchie für die Besetzung zu bringen hat, sind noch keineswegs erschöpft, im Gegentheil, sie fangen wohl noch recht an, und den Finanzministern kann hange dabei werden. Die Bahn, in welcher Oesterreich-Ungarn durch die Besetzungs-Angelegenheit gedrängt ist, läßt sich klar und deutlich noch gar nicht übersehen; sicher aber ist, daß die Monarchie auf diese neueste Erweiterung zuvörderst bedeutende Kräfte wird verwenden müssen, ohne auch nur den geringsten Vortheil in der nächsten Zeit davon zu haben, und daß diese Anspannung der Kräfte, welche anderwärts besser zu brauchen wären, dem Kaiserstaat noch manche Verlegenheit bereiten wird; jedoch aber, daß auch die Verstärkung des slavischen Elements durch die neue Erweiterung von Einfluß auf die Stärke-Verhältnisse der Nationalitäten und damit auf die innere Politik des in zwei Hälften gespaltenen Reiches werden muß. Dieser Erkenntniß verschließt man sich weder diesseits noch jenseits der Leitha. Aber während die Opposition in Cisleithanien eine Ministerkrisis herbeigeführt

hat, welche noch in das neue Jahr hinübergenommen wurde, verhalten sich die Ungarn ziemlich still, um nicht durch ihre Opposition ihren Landsmann Andrássy zu stürzen, welcher ihnen trotz seiner Orientpolitik immer noch lieber ist, als ein etwaiger magyarenfeindlicher Nachfolger desselben.

In Italien äußerte sich die orientalische Angelegenheit zunächst durch die Aufregung, welche bei den braven Italienern der Gedanken hervorrief, daß sie bei der Vertheilung der Balkan-Halbinsel leer ausgegangen waren. Dem jungen Königreich waren seit lange schon gebratene Tauben zugeflogen, daß sie glaubten, es müsse bei jeder Gelegenheit etwas für sie abfallen. Es fanden denn auch vielfach Kundgebungen statt, welche auf die Erwerbung von Triest und Trient gerichtet waren; aber zu bedeuten hatte die ganze Bewegung sehr wenig. Triest würde schon das Deutsche Reich niemals in den Händen der Italiener dulden. — König Victor Emanuel starb am 9. Januar; sein ritterlicher Sohn Humbert, welcher ihm auf dem Throne folgte und welcher allgemeine Verehrung genießt, weil er die Vorzüge seines Vaters, ohne die Schwächen desselben, besitzt, wurde von einem elenden Mörder bedroht wie es kurz vorher unser deutscher Kaiser und der König von Spanien ebenfalls waren. Das Attentat in Neapel war übrigens gefolgt von Bomben-Attentaten in Bologna und Pisa ein Zeichen, daß man es dabei doch wohl mit etwas mehr als mit Ausgebirten eines einzelnen verrückten Kopjes zu thun hat. Jedenfalls haben die Regierungen die Resultate ihrer Ermittlungen sich mitgetheilt, und es mag manche interessante Enthüllung darunter sein; aber natürlich erfährt man darüber nicht. — Der Tod Pius IX. hat Leo XIII., einen besonnenen, gemäßigten Anschauungen nicht unzugänglichen Priester, auf den päpstlichen Stuhl gebracht. Er hat es an Bethuerungen seiner Friedensliebe bis jetzt

nicht fehlen lassen, und noch in seinem am Jahreschluß veröffentlichten Briefe an Erzbischof Melchers in Köln wiederholt er sie. Aber im Ganzen ist es dabei wohl auch geblieben, wenigstens haben die in Riffingen von dem päpstlichen Nuntius Massello angeknüpften Friedens-Verhandlungen mit dem Reichskanzler, welche allerdings noch andauern dürften, keine positiven Ergebnisse gehabt, und eine jüngst vom Minister Falk im Abgeordnetenhause gehaltene Rede hat gezeigt, daß es der Curie noch nicht gelungen ist, die Regierung zum Aufgeben ihres Standpunktes zu bewegen.

Frankreich feierte im Jahre 1878 seinen Triumph durch die Welt-Ausstellung, ließ sich aber kluger Weise daran genügen und trat in der auswärtigen Politik sehr wenig hervor. Das gemeinsame Auftreten mit England in der ägyptischen Angelegenheit, die Uebernahme der Verwaltung des armen, von einem leichtsinnigen und verschwenderischen Fürsten beherrschten Aegypten durch Franzosen und Engländer war die einzige Aktion von Bedeutung, zu welcher sich Frankreich herbeiließ. Man muß es den franz. Republikanern lassen, daß sie Maß zu halten verstehen; ihre Anstrengungen sind jetzt ausschließlich auf Kräftigung der Republik und auf Hebung des Landeswohlstandes und der Wehrkraft gerichtet. Es ist eine Periode der stillen Sammlung und Vorbereitung eingetreten; sie wird wahrscheinlich noch lange dauern, aber — wir werden genau auf sie Acht geben müssen.

Am meisten innerlich bewegt war im vergangenen Jahre Rußland. Die nihilistischen und sozialistischen Bestrebungen traten bald hier, bald dort ans Tageslicht, und es schien, als sollten die fieberhaften Zustände, welche sich zeigten, gar nicht aufhören. Man braucht dabei nicht nur an die Ermordung des Generals Mengesoff zu denken, auch die Agitation durch zahlreiche revolutionäre Zeitschriften,

Eine Geächtete.

Erzählung von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

Bierzehn Tage nach seiner Verheirathung wurden eines Morgens seine Freunde durch die Nachricht überrascht, daß er plötzlich während der Nacht gestorben sei. Da er zuvor nicht krank gewesen war, und überhaupt eine kräftige Gesundheit besessen hatte, so erregte sein plötzlicher Tod natürlich Aufsehen, indeß stieg noch in Niemand der Verdacht auf, daß sein Tod ein unnatürlicher sei. Seine Freunde geleiteten ihn zu Grabe und bewunderten noch die Fassung und Ruhe seiner jungen Frau, die den Verlust so standhaft ertrug. Erst einige Wochen später tauchte das Gerücht auf, daß Döllinger eines nicht natürlichen Todes gestorben sei, und dies Gerücht gewann eine immer bestimmtere und festere Gestalt. Man erzählte Einzelheiten seines Todes und der Qualen, mit denen er gestorben war, so daß die Vermuthung, er sei vergiftet, immer mehr Boden gewann. Es wurde ermittelt, daß der Cousin der jungen Frau, der Chemiker Reiff, diese am Tage vor Döllinger's Tode besucht hatte und daß ihr Mann am Abende dieses Tages in einen heftigen Streit mit ihr gerathen war; es kam hinzu, daß Döllinger schon wenige Tage nach seiner Verheirathung seiner jungen Frau für den Fall seines Todes nicht allein das Gut, sondern auch sein Vermögen vermachte hatte, kurz der Verdacht einer Vergiftung lenkte sich schon damals auf die schöne Frau. Döllinger's Leichnam wurde auf Veranlassung des Staatsanwaltes ausgegraben und chemisch untersucht, und diese Untersuchung ergab mit positiver Bestimmtheit, daß er vergiftet, daß er durch Arsenik getödtet war. Jetzt wurde die schöne Gistmischerin verhaftet!

„Sie wurde verhaftet?“ rief Degen, der bis dahin schweigend zugehört und regungslos dagestanden hatte.

„Natürlich!“ fuhr Tannenbergt fort. „Sie war die Einzige, auf die der Verdacht fiel und fallen konnte. Daß Döllinger sich selbst vergiftet haben könne, daran war nicht zu denken: es lag keine Veranlassung dazu vor und widersprach seinem ganzen Charakter.“

„Wie nahm sie ihre Verhaftung auf?“ unterbrach ihn Degen auf's Neue.

„Sie stellte sich auf's Aeußerste bestürzt, als ob sie gar nicht wisse, weshalb sie verhaftet werde, beruhigte sich indeß bald, denn sie versteht sich zu beherrschen. Die Untersuchung ergab all die Punkte, welche schon vorher als Gerücht erzählt waren. Es war ihr Cousin an dem Tage vor Döllinger's Tode bei ihr gewesen und wurde sogar ein Brief von ihm aufgefunden, in welchem er ihr Vorwürfe macht, daß sie einen Mann geheirathet hatte, den sie nicht liebe. Es war offenbar daß sie mit diesem Menschen im Einverständnis gehandelt hatte, die Vermuthung, daß sie durch ihn das Gift erhalten habe, lag zu nahe. Auch er wurde deshalb verhaftet. Es wurde ferner erwiesen, daß sie mit Döllinger am Abende desselben Tages einen heftigen Streit gehabt, und zwar sei die Ursache desselben der Cousin Reiff gewesen; ihr Entschluß scheint dadurch beschleunigt zu sein. Sie wurde durch den Tod ihres Mannes die alleinige Besitzerin des Gutes und des ganzen Vermögens, außer ihr hatte Niemand an Döllinger's Tode Interesse gehabt, kurz, Alles sprach mit Entschiedenheit gegen seine Gattin.“

„Bestand sie ihre Schuld ein?“ fragte Degen. „Bewahre, Du würdest sie dann schwerlich hier gesehen haben. Sie gestand den Besuch ihres Veters, eines leidenschaftlichen Mannes, und auch den Streit mit ihrem Manne zu, alles Andere leugnete sie hartnäckig, wie auch

Reiff leugnete, ihr das Gift gegeben zu haben, und doch konnte sie es nur durch ihn erhalten haben. Das Leugnen würde indeß Beide nicht gerettet haben. Sie wurden aber vor ein Geschworenen-Gericht gestellt und die Herren Geschworenen glaubten nicht die Ueberzeugung gewonnen zu haben, daß die schöne junge Frau, welche durch die Gefängnisluft so interessante bleiche Wangen erhalten hatte, ihren Mann vergiftet habe, und sprachen das Nichtschuldige aus. Dadurch war die Schuldige freigesprochen.“

Unwillkürlich athmete Degen, der mit ängstlicher Spannung der Erzählung gefolgt war, erleichtert auf.

„Tannenbergt, Du hast kein Recht, sie eine Schuldige zu nennen!“ rief er. „Ist es denkbar, daß die Geschworenen gegen ihren Eid und ihre Ueberzeugung gehandelt haben? Bist Du bei der Verhandlung zugegen gewesen?“

„Nein, ich war überhaupt noch nicht hier. Du wirst begreifen, daß, als ich hierher kam und die Sache erfuhr, diese mich sehr interessirte. Die schöne Gistmischerin war nach ihrer Freisprechung verzeilt, länger als ein Jahr fortgeblieben und erst kurze Zeit vor meiner Ankunft zurückgekehrt. Ich versuchte mir die Akten zu verschaffen, las dieselben, und wäre ich ihr Richter gewesen, so würde ich sie ohne Gnade verurtheilt haben, denn es war in mir auch nicht der leiseste Zweifel an ihrer Schuld zurückgeblieben.“

„Weil Du von Anfang an gegen sie eingenommen warst,“ bemerkte Degen.

„Doktor,“ unterbrach ihn Tannenbergt, „ein Jurist ist nie vorher für oder gegen eine Sache eingenommen, er bildet sich seine Ueberzeugung allein aus den Akten, aus den Protokollen und aus den Beweismitteln.“

„Und woher hast Du die Gewißheit, daß diese Beweismittel erschöpfend waren? fiel Degen ein, „daß die Untersuchung überhaupt

mit der nöthigen Umsicht und Vorsicht geführt war? Ich will Alles zugeben, was Du angeführt hast; kann sie nicht dennoch unschuldig sein, kann nicht ein Anderer den Mord begangen und durch die mangelhafte Untersuchung ist derselbe unentdeckt geblieben?“

„Degen, Du bist ein Schwärmer!“ rief der Assessor. „Uebrigens verstehst Du von solchen Dingen nichts; hätte ein Anderer den Mord begangen, so könnte dies nur Reiff gewesen sei. Er hat das Gut indeß schon am Mittage verlassen und sein Alibi hinlänglich bewiesen; oder sollte vielleicht ein Dritter, ein Unbekannter zum Mörder geworden sein, nur um der jungen Frau das große Vermögen zu verschaffen? Die Untersuchung ist, wie die Akten erweisen, mit der größten Umsicht geführt.“

„Und wenn Deine Annahme richtig wäre, weshalb hat sie ihren Vetter denn nicht geheirathet?“ fragte Degen.

Tannenbergt zuckte ausweichend mit der Achsel.

„Das ist mir allerdings ein Räthsel,“ entgegnete er. „Vielleicht ist ihre Liebe gegen ihn erkaltet, vielleicht hat sie durch den Schritt dem immer noch auf ihr lastenden Verdachte nicht neue Nahrung geben wollen, vielleicht findet sie es auch bequemer, ihr Vermögen allein zu genießen.“

„Nach Deiner Schilderung genießt sie das Leben und ihr Vermögen gleich wenig,“ bemerkte Degen.

„Nach unserer Ansicht allerdings,“ gab der Assessor zu. „Wir kennen indeß ihre Neigungen zu wenig, vielleicht gewährt es ihr den höchsten Genuß, ihr Vermögen von Jahr zu Jahr sich mehren zu sehen. Wir vergessen indeß ganz den Zweck, weshalb wir diesen Berg erstiegen haben,“ fügte er hinzu. „Du erfreust Dich der Aussicht nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

welche in Rußland selbst durch geheime revolutionäre Druckereien hergestellt werden, das Auftreten der Studierenden an verschiedenen Akademien — das alles giebt mancherlei zu denken. Rußland leidet schwer unter dem Extrem, welches von dem andern Extrem, dem schrankenlosen Absolutismus, hervorgehoben ist. Es wird eine Krisis dort schwerlich schon in kurzer Zeit eintreten, aber sie kann kommen, wenn die Regierung ihr nicht durch Zugeständnisse an die liberalen Ideen vorbeugt.

Wie man sieht, ist es nirgends in Europa zu behaglichem und ruhigem Leben gekommen, überall herrscht Unruhe und Aufregung, Noth und Sorge, und dieser Gedanke mag uns trösten, wenn es auch bei uns in Deutschland nicht so aussieht, wie es aussehen sollte. p.

Deutschland.

Berlin, 4. Januar 1879.

— Aus der Umgebung des Kaisers kommt die Nachricht, daß der Monarch seit langer Zeit sich nicht so wohl und kräftig gefühlt habe wie jetzt. Es sind vielfache Bemühungen gemacht worden, um den Kaiser zu bestimmen, die Festlichkeiten der Saison theils abzukürzen, theils so einzurichten, daß das Ende der Feste nicht in die späten Nachstunden falle. Inzwischen hätte vorgestern der Kaiser angeordnet, daß in der Reihenfolge wie in dem Umfang der Feste in keiner Beziehung irgend welche Veränderungen gegen die Vorjahre eintreten sollen. Es wird erzählt, der Kaiser hätte kürzlich sein Bedauern darüber geäußert, daß ihn die Schonung des rechten Arms nöthige, der Theilnahme an den Jagden zu entgehen.

— Am Sonnabend Nachmittag 5 Uhr fand bei den Majestäten zu Ehren der hiesigen fremden Botschafter ein größeres Diner statt, zu welchem der Botschafter v. Dubril, Graf Lannay, Saadulla-Bey und Graf St. Vallier nebst ihren Militär-Bevollmächtigten geladen waren. Graf Guffel und Gemahlin waren durch Trauer ihres Hofes entschuldigt. Außerdem nahmen am Diner n. A. der Vicekanzler Graf Stolberg und der Staats-Sekretär von Bülow Theil.

— Aufsehen erregt der Besuch des franz. Botschafters in Friedrichsruhe. Man sieht es nicht gerade für einen Zufall an, daß der Besuch des Französischen Botschafters so kurz vor den Senatswahlen stattfand, ganz unmittelbar vor den Senatswahlen, deren Ausfall entscheidend ist für die Zukunft Frankreichs, für die Gestaltung seiner Geschichte nach Ablauf des Septennats. Es kann Deutschland selbstverständlich nicht ganz einerlei sein, wer nach dem Rücktritt Mac Mahons an die Spitze der Französischen Regierung tritt. Deutschland kann nicht so ganz gleichgültig den Umtrieben aller monarchischen und radikalen Parteien zusehen. Graf St. Vallier reist eben jetzt nach Paris, und man nimmt an, daß er in Friedrichsruhe die Stimmung kennen lernen wird, mit der der Reichskanzler den augenblicklichen Vorgängen in Frankreich folgt, daß er in Paris die Ansichten des Kanzlers über die bevor-

stehenden Veränderungen in der Französischen Regierung zur Kenntniß der beteiligten Kreise bringen will.

— Die Meldung, daß in den letzten Tagen wieder eine Anzahl aus Berlin ausgewiesener Socialdemokraten sich von Hamburg nach Newyork eingeschifft habe, ist nicht richtig. Sie schlugen allerdings den Seeweg ein, kamen aber nicht weiter, als bis London. Hier sind sie in den bekannten, meist von Deutschen besuchten Public houses, Reading rooms und Discusstionsclubs zu finden. Aber Noth und Elend lernen sie ebenso kennen, wie die Flüchtlinge von 1848, weil der Engländer, gleichgültig ob er einer demokratischen oder einer sonstigen Partei angehört, die Taschen exz. zu knöpft vor den bloody foreigners, die ihm nicht vorgestellt worden sind. So kommt es, daß die ausgewiesenen Berliner Socialdemokraten rasch ernüchert werden, um so mehr auch Karl Marx sich von dem deutschen Clubleben, das nach seiner Meinung von den Reactionären beherrscht wird, fernhält. Da die ausgewiesenen Socialdemokraten in London keinen anderen populären und geistig potenzierten Führer haben, so wird die agitatorische Organisation, von der sich die Socialdemokraten in Deutschland so viel versprochen, vollständig wirkungslos bleiben. Dazu kommt, daß an den bisherigen Hauptpunkten der socialdemokratischen Bewegung in Deutschland nicht nur eine vollständige Erschlaffung der Masse, sondern auch Spaltungen unter ihren Führern hervortreten.

— Seit dem Ende des letzten Feldzuges schreibt die „Trib.“ — war man unablässig bemüht, auf eine Verbesserung der Schußwaffen hinzuwirken. Es sind in Folge dessen zahlreiche Versuche theils in der Richtung einer Verbesserung der vorhandenen Schußwaffen, theils der Einführung neuer Mündhütchen und einzelner Gewehrtheile gemacht worden. All diese äußerst gründlichen Experimente haben nunmehr schließlich dahin geführt, daß man vollständig zur Verhinderung des Vorhandenen zurückgekehrt ist und sich lediglich mit einer kleinen Abänderung der Patronen begnügt hat. Bei der Durchbildung der Mannschaften im Gebrauche der neuen Waffen haben sich die Anordnungen sehr bewährt, welche in der Abkommandirung von Stabsoffizieren zur Schießschule in Spandau und der damit verbundenen Gewinnung von vorzüglichen Instructeuren bestanden haben.

— Grünberg. Nach einer Mittheilung des hiesigen „Wochenbl.“ sendet Grünberg an 100 Ballen Luche weniger, als im Vorjahre, zum Verkauf zur diesmaligen Leipziger Neujahrsmesse und man sieht dies insofern als ein gutes Zeichen an, als daraus hervorgeht, daß die Fabrikanten in letzter Zeit weniger auf Lager gearbeitet haben und meistens durch vorliegende feste Bestellungen beschäftigt worden sind.

Oesterreich - Ungarn.

— Für Oesterreich hat das neue Jahr keine Entscheidung über die inneren schwebenden

sich in sehr beschränkter Auswahl angeeignet und selbst diese noch vereinfacht hat, wie denn auch das Wort Höflichkeit von Hof d. h. vom Hofe der Fürsten abzuleiten ist.

So lange die menschliche Gesellschaft aus Herren und Dienern, Gebildeten und Ungebildeten, Reichen und Armen, Alten und Jungen, Männern und Frauen besteht, wird selbst der nüchternste Materialist eine gewisse Etikette nicht entbehren wollen; sie würde sich auch, könnte sie heute spurlos hinweggenommen werden, ganz nothwendig sofort wieder von Neuem bilden. In der That findet sich nicht ein einziges Volk, das nicht gewisse Gesetze des Umgangs, gewisse symbolische Formen der Höflichkeit ausgebildet hätte.

Der patriarchalischen Zeit entsprechend, reden allerdings die Fürstentöchter Homers mit ihren Mägden wie mit ihren Schwestern, holen selbst Wasser, spinnen und besorgen das Hauswesen, und der Hauptheld der Iliade, Achilles, bereitet die Mahlzeit für die Gefandten des Königs, welche ihn besuchen, mit eigener Hand. Allein mit der zunehmenden Verfeinerung der Sitten mußten sich naturgemäß in diesem Punkte andere Grundsätze geltend machen. Noch am Hofe Karls des Großen finden wir, daß seine eigenen Töchter ihm die Kleider anfertigen; aber nebenher hatte sich doch bereits ein gewisses Ceremoniell ausgebildet, nach welchem das ganze Leben am Hofe geregelt war. Die byzantinischen Kaiser hatten sich die Bervollkommnung der Etikette besonders angelegen sein lassen, ihre Satzungen waren dann nach dem Abendlande und zunächst nach Rom gedrungen, wo sie in Diocletian einen eifrigen Pfleger fanden. Bon da adoptirte sie der fränkische Hof, und so pflanzte sich das Ceremoniell von einem Reich zum andern fort. Am ausgebildetsten und verschnörkeltsten erscheint es dann in der spanischen Grandeza, wonach in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts Karl V. seinen Hof einrichtete.

(Fortsetzung folgt.)

Fragen gebracht. Doch ist vorläufig nicht zu fürchten, daß der innere Conflict eine Verschiebung der seitherigen Faktoren zur Folge haben werde. Bekanntlich begann schon das vorige Jahr mit Zweifeln an dem Gelingen des Ausgleichs. Der letzte Akt des Jahres 1877 in dem Ausgleichswerke war die provisorische Fortsetzung des bestehenden Zustandes für die ersten drei Monate des Jahres und die Vereinbarung einer ebenso langen provisorischen Fortdauer des Bankprivilegiums, nachdem das alte Privilegium mit dem Jahre 1877 ebenfalls abgelaufen war. Bange Sorge, sagen wir, um das Zustandekommen des Ausgleichs erfüllte die politischen Kreise zum neuen Jahre; „für uns aber, schrieb damals ein hervorragendes Wiener Blatt, war es von Anbeginn eine axiomatische Erkenntniß, daß Ungarn und Oesterreich um der ökonomischen Dinge willen, welche beim Ausgleich in Frage kommen, sich von einander niemals losjagen werden.“ Wir in Reiche können uns dieser letzteren Auffassung ebenfalls mit einiger Beschränkung nur einfach anschließen.

Frankreich.

— In Frankreich rüsteten sich die verschiedenen Parteien für die Wahlen zur theilweisen Erneuerung des Senats, die am Sonntag stattfinden sollten. Es wird in den maßgebenden politischen Kreisen angenommen, daß die conservativ-republikanische Schattirung bei den Wahlen den Sieg erringen werde; ein Resultat, welches der Befestigung der bestehenden Institutionen sehr zu statten kommen würde. In diesem Sinne äußerten sich auch innigst mehrere Mitglieder des Cabinets Dufaure, welches dann allerdings am ehesten darauf rechnen dürfte, in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung erhalten zu bleiben. Was die bevorstehenden Senatorenwahlen anbelangt, so kommen einmal die verfassungsmäßig angeordneten Neuwahlen von 75 Senatoren, ferner aber die Ersatzwahlen für sieben verstorbene Mitglieder der ersten Kammer in Betracht. Die 225 nicht auf Lebenszeit gewählten Senatoren, von denen alle drei Jahre ein Drittel ausscheidet, sind seiner Zeit in drei Serien getheilt worden, bezüglich deren dann durch Loos bestimmt wurde, daß zuerst die Serie B., dann im Jahre 1882 die Serie C., und im Jahre 1885 die Serie A. ausscheiden sollte. Die einzelnen Seiten entsprechen den alphabetisch geordneten Departements, so zwar, daß diesmal die Senatorenwähler des Departements Haute-Garonne bis einschließlich des Dije-Departements — im Ganzen von 29 Departements — zur Wahlurne berufen werden. Jeder Serie sind außerdem einige der Kolonien hinzugesetzt, von denen am 5. dieses Monats Constantine und La Martinique je einen Senator wählen. Hierzu kommen ferner 6 Departements, in denen sieben verstorbene Senatoren — zwei gehörten dem Departement Saone et Loire zu — zu ersetzen sind.

Großbritannien.

— Der Nothstand in England dauert fort, und es werden neue Anstrengungen gemacht, das Elend der Leidenden zu mildern. In der City von London erhält eine an den Lordmayor gerichtete Petition zahlreiche Unterschriften. Dieselbe lautet: „Wir, die unterzeichneten Banquiers, Kaufleute, Fabrikanten und Andere in der City von London bitten achtungsvoll, Ev. Lordschafft wolle ein öffentliches Meeting, unabhängig von der Parteipolitik, in der Guildhall einberufen, um die Regierung im Petitionswege zu ersuchen, behufs der Untersuchung der Ursachen der gegenwärtigen Geschäftsstockung einen parlamentarischen Ausschuss zu ernennen, damit, wenn für nothwendig befunden, eine Modification unseres sogenannten Freihandelsystems in's Werk gesetzt werde.“ Es scheint hiernach, als werden die Nachrichten über den Nothstand übertrieben, um für die Schutzzoll-Politik auch in England Propaganda zu machen. Die Schutzzöllner rühren sich eben jetzt überall.)

— Nach den neuesten Meldungen sollte die Colonne des Generals Stewart am 5. Jan. in Kandahar eintreffen. Stewart's Colonne stößt auf ihrem Marsche durch den Bolanpaß auf große Schwierigkeiten. Dieser Paß ist zu beiden Seiten von hohen, fast senkrecht aufsteigenden Felsen eingeschlossen, die an einigen Stellen so dicht aneinander gerückt sind, daß nicht 20 Mann neben einander stehen können, und der Weg windet sich oft so scharf um die Felsen, daß es unmöglich ist, fünfzig Schritt weit zu sehen. Der Boden dieser Schlucht ist mit großen und kleinen scharfkantigen Steinen bedeckt, welche die Füße der die Geschütze ziehenden Ochsen förmlich zerschneiden, in Folge dessen ist die Schlucht von Hunderten von todt und sterbenden Ochsen bedeckt, und die Soldaten sind gezwungen, die Geschütze selbst fortzubringen. Schlimmer noch als dies ist der Umstand, daß die Soldaten, wenn sie an ihren Halteplätzen ankommen, weder genügend Wasser noch Lebensmittel vorfinden, und für das Vieh ebenfalls nicht allein nichts zu fressen vorhanden ist, sondern dasselbe auch nicht einmal getränkt werden kann; viele der Ochsen

erhielten während zweier Tage nicht einen Tropfen Wasser. Die Hälfte der Brigade des Generals Stewart steht am Fuße des Kojapasses, in Abdulla Khan Ki Killa. Da Kameele diesen Paß wegen einer drei englische Meilen langen mit Eis bedeckten Strecke nicht passieren können, muß die Ankunft von Maulseln abgewartet werden, ehe der Weitermarsch angetreten werden kann.

Calcutta, 31. Dezember. Offiziell wird gemeldet: Major Gholan Naktshaband hat nach Durbar berichtet, daß ihm der Emir am 10. Dezember eröffnete, er habe angefangen des Verlustes von Altmasjid und Peiwar, wegen des erschütterten Vertrauens seiner Truppen, und da er einen weiteren Widerstand für unthunlich halte, beschloßen, bei Rußland Schutz zu suchen und seine Angelegenheit einem europäischen Congresse zu unterbreiten. Jacub Khan sei an demselben Tage in Freiheit gesetzt worden. Demselben sei ein Eid abgenommen worden, daß er nach den Weisungen des Emirs handeln wolle. Am 13. Dezember habe der Emir darauf Cabul verlassen, nachdem er vorher sein in 70 Lacs Rupien bestehendes Privatvermögen in das Ausland geschickt. (1 Lac=100 000 Rupien=64007 1/2 Thlr. also 70 Lac etwa = 15 Mill. Mark.) Der afghanische General Wali Mahomed hat dem General Roberts ein Schreiben übersendet, in welchem er seine Dienste anbietet. Zugleich theilt Wali Mahomed darin mit, daß Jacub Khan, welcher zu entkommen suche, bewacht werde und daß der Emir Schir Ali sich nach Petersburg begeben habe.

Rußland.

Petersburg, 5. Januar. Die Auseinandersetzung zwischen Rußland und der Pforte scheint neue Schwierigkeiten zu machen. Ein offizielles Telegramm lautet: Wenn schon die Pforte die Albanen aufgefordert hat, der Abtretung von Podgoriza nicht feindselig entgegenzutreten und darauf hingewiesen hat, daß der Berliner Vertrag, welcher die Herausgabe von Podgoriza verlangt, ausgeführt werden müsse, so herrschen hier doch noch Zweifel darüber, ob die türkische Regierung den auffässigen Albanesen mit den geeigneten Nachmitteln gegenüber treten werde. Die „Agence Russe“ giebt diesen Zweifel Ausdruck und meint, daß die faktische Herausgabe Podgorizas an Montenegro bei Unterzeichnung des definitiven russisch-türkischen Friedens unter die Bedingungen aufzunehmen sein würde, von denen Rußland ein Zurückziehen seiner Truppen abhängig mache.

— 4. Januar. Die politische Polizei ist um 1200 Mann verstärkt worden, welche in die großen Städte vertheilt werden, in denen die Nihilisten ihren Unfug treiben.

— 1. Januar. Alle fünf von dem Finanzminister vorgestellten neuen Besteuerungsprojecte sind von dem Reichsrath angenommen worden und werden die neuen Steuern schon vom 1./13. Januar 1879 ab erhoben werden. Es sind dies: 1) Erhöhung der Stempeltaxe; 2) Erhöhung der Brauntweinsteuer; 3) Abgabe von der Immobilien-Vericherung; 4) Abgabe von den Eisenbahn-Passagierbillets; und 5) Erhöhung des Zolles auf Baumwolle, die nicht über die asiatische Grenze importirt wird.

Spanien.

Madrid, 4. Januar. Die Hinrichtung Moncasis, der das Attentat auf den König verübte, erfolgte erst heute früh 8 3/4 Uhr. Eine große Volksmenge wohnte der Hinrichtung bei und beobachtete die größte Ruhe und Ordnung.

— In der heutigen Sitzung der Deputirten-Kammer wurde ein gegen 1 Sergeanten und 2 Soldaten, wegen Verschwörung gegen das Leben ihres Chefs, gefälltes Todesurtheil, welches morgen in Ceuta vollstreckt werden soll, zur Sprache gebracht. Mehrere Deputirte brachten einen Antrag auf Umwandlung der Todesstrafe in eine andere Strafe ein. Minister-Präsident Canovas des Castillo machte demgegenüber geltend, daß das Militärgesetz die Exekution der Verurtheilten vorschreibe.

Griechenland.

Athen, 3. Januar. Wie verlautet, hat der türkische Bevollmächtigte hier die Regierung in Kenntniß gesetzt, daß Mukhtar Pascha der Präsident der türkischen Begrenzungs-Kommission, das Dorf Koukut bei der Stadt Darta zur Zusammenkunft der beiderseitigen Kommissäre gewählt habe. Beide Orte finden sich auf der Karte der europäischen Türkei nicht vor. In Folge dessen sind Rückfragen ergangen, die hoffentlich ergeben werden, daß die bezüglichen Verhandlungen nicht sofort mit einer Mystifikation beginnen.

Provinzielles.

Königsberg, 3. Januar. [Bierpreise.] Der Centralverein der hiesigen Gastwirthe beabsichtigt in den nächsten Tagen eine Zusammenberufung seiner Mitglieder, welche den Zweck hat, auf die Ermäßigung der Baierschbierpreise bei den Bräuern, und zwar angefangen der

Zur Geschichte der Etikette.

Historische Skizze von Th. Winkler.

Nachdruck verboten.

Wiederholt und an verschiedenen Orten Deutschlands hat man während der letzten Jahre den Versuch gemacht, die Sitte, beim Gruße das Haupt zu entblößen, durch Vereine abzuschaffen. Das ist charakteristisch für eine Zeit, die Alles mit nüchternem Verstande zu betrachten, bei Allem nach dem Wozu? und Warum? zu fragen liebt. Vor hundert Jahren noch würde eine ähnliche Reform-Idee ihrem Erzeuger vielleicht das Prädikat eines vollendeten Narren eingetragen haben. Was die Sitte geheiligt, galt damals noch für unantastbar; der poetische Sinn des Volkes ehrte und liebte symbolische Handlungen. Der heutigen Generation scheint diese Bedeutung mehr und mehr zu schwinden. Man empfindet beim Hutabnehmen fast nur noch die damit verbundene Mühe und den daraus entstehenden Nachtheil einer schnelleren Abnutzung der Kopfbedeckung. Eine einfache Verneigung, sagen die Neuerer, oder eine Handbewegung nach Art des militärischen Honneurs, erfülle ja denselben Zweck. Das ist sehr praktisch gedacht, allein man hat dabei doch die Rechnung ohne den Wirth gemacht. Nirgend hat denn auch jener Versuch einen nennenswerthen Erfolg gehabt, ist vielmehr immer auf eine kleine, ja immer kleiner werdende Anzahl beschränkt geblieben. Darüber wird sich Niemand wundern, der die Souveränität der Mode überhaupt kennt und sich vergegenwärtigt, wie gerade die Formalitäten des geselligen Verkehrs ihre Heimath an den Höfen haben und zu allen Zeiten nur der Initiative von Oben her eine wesentliche Aenderung verdanken.

Wissentlich oder unwissentlich ist und bleibt der gewöhnliche Bürger im Ceremoniell seines Umganges Nachahmer der von Höfen angebrachten Etikette, wenn er auch die einzelnen Gebräuche für seine bescheidenen Verhältnisse

gegenwärtig niedrigen Getreidepreise, hinzuwirken. Die Tonne unferes bairisch en Bieres kostet jetzt 24, vor mehreren Jahren nur 20 Mark.

[Lachs.] Schon seit Jahren ist der Fang von Lachsen bei uns nicht so gering ausgefallen, als in diesem. Es erhalten sich daher die hohen Preise für den Fisch. Gegenwärtig kostet das Pfund von unserem Ostsee-Lachs in geräuchertem Zustande 3 Mark.

Ostfode, 3. Januar. [Trichinose.] Der Klempnermeister Just von hier, welcher, wie gemeldet ist, in Folge einer Wette trichinienhaltiges Schweinefleisch in rohem Zustande verzehrt hat, ist am 30. v. M. an der Trichinose verstorben. (D. Z.)

Marienwerder. [Einschreiten gegen Bagabonden.] Seitens der vorgelegten Behörde sind, noch einer Meldung der „N. W. M.“, die Gendarmen sämmtlicher Kreise des Regierungsbezirks Marienwerder unter Beschränkung ihrer anderweitigen Dienstobliegenheiten kürzlich angewiesen worden, auf Bagabonden zu vigiliren und dieselben zur Haft zu bringen. Die von diesen Schutzbeamten im hiesigen Kreise vorgenommenen Recherchen sind, wie wir von hochgeschätzter Seite erfahren, insofern von gutem Erfolge gewesen, als eine beträchtliche Anzahl jener gemeingefährlichen Leute in polizeilichen Verwahrsam gebracht worden sind. (Es fragt sich nur, auf wie lange? Das Winterquartier wird vielen der Landstreicher gar nicht unlieb sein. Durchgreifende Aenderung ist aber nur von einer mindestens ein Jahr dauernden Unterbringung in einem Arbeitshause zu erwarten, wo die Leute Sommer und Winter hindurch an Arbeit und Ordnung gewöhnt werden. Dazu fehlt aber fast überall noch das Wichtigste, die nöthige Anzahl von Arbeitshäusern.)

Kulm. [Dementi.] Wie die „Kulmer Ztg.“ mittheilt, ist die ganze vom „Goniec Wielkopolski“ mit Behagen erzählte, auch im Gef. wiedergegebene Geschichte von dem Mißverständnis, welches der Eintritt eines hiesigen protestantischen Geistlichen bei einem katholischen Kranken erregt hatte, einfach erlogen und lediglich die Erfindung des Correspondenten des polnischen Blattes.

Bromberg, 4. Jan. [Unschuldig verurtheilt.] Im Jahre 1876 kamen einige Soldaten der zweiten Compagnie des hier garnisonirenden Infanterieregiments mit einem Gensdarmen in Konflikt und war die Folge hiervon, das drei derselben zu einer Festungshaft von je 5 Jahren verurtheilt wurden. Vor kurzer Zeit erkrankte einer der Berurtheilten und da er glaubte, daß sein letztes Stündlein geschlagen habe, ging er, (ein gewisser Madung) in sich und gestand bei einer von ihm veranlaßten Vernehmung, daß er seinen Kameraden den Musikier Pfeiffer fälschlich als einen an dem Vergehen Beteiligten bezichtigt habe. Die angestellte Nachuntersuchung ergab denn auch, daß P. vollständig unschuldig sei, und wurde er infolge dessen zu seinem Regiment entlassen. Der gewissenlose Denunziant hat, wie man uns mittheilt, für seine wissentlich falschen Angaben weitere fünf Jahre Festungshaft erhalten (Dtd. Br.)

[Eine Belohnung bis zu 500 Mark] ist, worauf die „Br. Ztg.“ wiederholt hinweist, von der königl. Eisenbahncommission der Ostbahn zu Bromberg auf die Ermittelung des Substrands ausgegeschrieben worden, welches unthunlich den Brand des Betriebs-Materialdepots in der Nacht vom 30. November zum 1. December v. J. veranlaßt hat. Die eingeleitete Untersuchung hat erhebliche Verdachtsmomente der Brandstiftung ergeben.

[Eine Restaurateurin in Bromberg], welche die Berechtigung zum Weinausschank hatte gab ihren Gästen für geringes Geld einen von ihr fabricirten Kunstwein, bestehend aus einer Mischung von Alkohol, Wasser u. s. w. Der Staatsanwalt erfuhr von diesem Handel und klagte die Restaurateurin wegen eines gewerbepolizeilichen Vergehens an, weil sie Branntwein, ohne eine Concession dazu zu besitzen, verschenkt habe. Das Appellationsgericht zu Bromberg sprach die Angeklagte frei, weil das fragliche Getränk nicht als Branntwein, zu dessen Herstellung mindestens ein Zusatz von 35 bis 36 pCt. Spiritus erforderlich sei, zu betrachten wäre und weil der Angeklagten das Bewußtsein, daß sie nicht Wein, sondern Branntwein verkauft habe, nicht nachgewiesen werden könne. Auf die Nichtigkeitsbeschwerde des Ober-Staatsanwalts vernichtete das Obertribunal die vorinstanzliche Entscheidung und wies die Sache zur anderweiten Verhandlung und Entscheidung an das Appellationsgericht zu Posen, indem es motivirend ausführte: „Zunächst ist von dem Appellationsrichter der Begriff des Branntweins anerkannt, da als charakteristisches Merkmal des Branntweins das Vorhandensein einer Mischung von Alkohol und Wasser anzusehen ist, der Appellationsrichter aber das willkürliche Erforderniß aufgestellt, das mindestens ein Zusatz von 35 bis 36 pCt. Spiritus nothwendig sei, und hierdurch den Begriff des

Branntweins wesentlich beschränkt. Ferner ist auch die Annahme, daß der Nachweis des Dolus bei dem der Angeklagten zur Last gelegten Gewerbepolizeivergehen nothwendig sei und ihr daher das Bewußtsein, daß sie nicht Wein sondern Branntwein verkauft habe nachgewiesen werden müsse, rechtsirrtümlich, da ein derartiger Nachweis bei Gewerbe-Polizei-Vergehen keineswegs Voraussetzung der Bestrafung ist.“

□ Inowrazlaw, 3. Januar. [Ehrenbürgerrecht. Neuer Bürgermeister.] Der hiesige Bürgermeister Herr Neubert, welcher am 22. Mai 1838 hier in sein Amt eingeführt wurde, mußte Krankheitshalber diesen Sommer, so schwer ihm dies auch fiel, dasselbe niederlegen. In Anbetracht der großen Verdienste, welche sich Herr Neubert in seiner langjährigen Thätigkeit um die Stadt Inowrazlaw erworben hat, wurde ihm am 1. d. J. von dem Magistrate- und Stadtverordneten-Collegium das Ehrenbürgerdiplom überbracht. Herr Rechtsanwalt Fromm überreichte ihm solches, im Namen der gesammten städtischen Gemeindeverwaltung, indem er in beredten Worten die großen Verdienste, des Herrn p. Neubert hervorhob. Auf's tiefste ergriffen, dankte hierauf Herr Neubert für die ihm erwiesene Ehre und Auszeichnung, indem er noch versprach, auch ferner, so viel es in seinen Kräften stehe, für das Wohl der Stadt nach jeder Hinsicht sorgen zu wollen. — Wie wir hören, wird der neu erwählte Herr Bürgermeister Diehrig aus Gührau, welcher inzwischen von der königlichen Regierung bestätigt worden ist, am 28. d. M. hier in sein Amt eingeführt werden.

Thorn. Die Handelskammer hielt am 4. d. M. eine kurze Sitzung, in welcher zunächst die Constatierung erfolgte. Zum Vorsitzenden wurde Herr Commerzien-Rath Adolph, zum stellvert. Vorsitzenden Herr Stadtrath Ritter gewählt; die Kassensführung übernahm wiederum Herr Schirmer. — Zu Delegirten für die am 23. Jan. cr. in Bromberg stattfindende Eisenbahn-Conferenz wurden die Herren Stadtrath Mallon und Kaufmann Rosenfeld gewählt. — Hinsichtlich des Wollmarktes lag eine Anfrage der k. Regierung vor, ob die Handelskammer für den hiesigen Wollmarkt auch jetzt noch, nachdem der Herr Minister verschiedene andere Wollmärkte anderweit festgesetzt, den 13. und 14. Juni als Termine festgehalten wissen wolle? Die Handelskammer beschloß, an diesen Tagen festzuhalten, aber die Hinausschiebung des Landsberger und des Stettiner Wollmarktes um je einen Tag zu beantragen. Die Wollmärkte sind nämlich nach der neuesten ministeriellen Verfügung so gelegt, daß für den Thorer Wollmarkt gar kein Tag frei bleibt; am 12. und 13. Juni soll in Posen, am 14. und 15. Juni in Landsberg, am 16. und 17. in Stettin Markt abgehalten werden; durch Hinausschiebung der Landsberger und Stettiner Märkte um je einen Tag würde sich dieser Mißstand beseitigen lassen. — Von den Handelskammern zu Essen und Halle a. S. lagen Petitionen an den Reichstag resp. Bundesrath gegen den Gesetzentwurf über die Wechselstempelsteuer vor. Nach dem Gesetzentwurf soll der Wechselstempel betragen: für Beträge von 200 Mk. und weniger 10 Pf., über 200 bis 500 Mk. 25 Pf., über 500 bis 1000 Mk. 50 Pf., über 1000 bis 1500 Mk. 75 Pf., über 1500 bis 2000 Mk. 1 Mk., und von jeder ferneren 1000 Mk. 5 Pfennig mehr, dergestalt, daß jedes angefangene Tausend für voll gerechnet wird. Essen beantragt nun, statt dessen von je 100 Mk. des Wechselbetrags 5 Pf. zu erheben, Halle will von je 200 Mk. 10 Pf. erhoben wissen. Die Handelskammer schloß sich dem Vorschlage von Halle an, weil dieser mehr Aussicht hat durchzudringen.

In der Schwurgerichtsperiode, welche am 6. Jan. begonnen hat, kommen, so weit bis jetzt feststeht, folgende Sachen zur Verhandlung: Am 3. Januar: 1) Arbeiter Joh. Lewandowski, 2) Arb. Joh. Lewandowski, 3) Arbeiter Eva Lewandowska, 4) Arbeiter Mariaanna Lewandowska, sämmtlich von hier, 1 und 2 wegen Schw. Diebst. im wieder. Rückfalle, 3 und 4 wegen Hehlerei; Tischlerges. Franz Dombrowski von hier, schwerer Diebst. im wieder. Rückfalle; 7. Jan.: Arbeiter Madajewski, Röhner Michael Dryski, beide aus Pflawaczewo, schw. Diebst. im wieder. Rückfalle; Arb. Julius Witt aus Kaszczorek, Urkundenfälschung und Betrug; 8. Januar: Postgeh. Dembowski aus Strassburg, Unterschlagung, Urkundenfälschung und Unterdrückung von Briefen; 1) Bes. Christian Brod, 2) Altführerin Caroline Brod, 3) Tischler Warhold, 4) Diensthilfe Jabs, sämmtl. aus Galszewo, 1 und 2 wegen Verleitung zum Meineid, 3 u. 4 Meineid; 9. Jan.: Händler Kuzynski Alas Wilhelm Wofes v. Moder, Arbeiter Freuhler alias Klein v. Moder, Dachbeder Eisenstädter a. Schöned, Arb. Dillerang a. Tschdori, Kreis Osterode, wiederh. Pferdediebstähle; 13. Januar: Schänker Lewy in Elgiszewo, Meineid; Gastwirth Lewy a. Mlewo, Urkundenfälschung; 14. Jan.: 1. Enecht Bogadi aus Kl. Leszno, 2. Röhner Pulowski a. Kl. Leszno, wegen vorf. Brandstiftung, 2. wegen Verleitung dazu; Einjasse Kowalski a. Szabla, Berleigt, zum Meineid; 15. Jan.: Tischlermeister Einporna von hier, Verbrechen wider die Sittlichkeit; Schuhmacherges. Trenkel von hier, Verbrechen wider die Sittlichkeit.

In Geschwornen für die erste Schwurgerichtsperiode sind folgende Herren einberufen: Commerzien-Rath Adolph, Kaufmann Bärwald, Telegraphen-Director Gerlach, Buchhalter Freudenreich, Kasernen-Inspector Kalliga, Kaufmann Hübler, Kaufmann Ritter, Eisenbahn-Maschinenmstr. Beloch, Kaufmann Leopold Neumann, Regierungs-Assessor Kneppel, sämmtlich aus

Thorn; Rittergutsbes. Böhm-Schewen, Claus-Brze czyno, Dommes-Morczyn, Gutspächter Donner-Gulmsee, Gutsbesitzer Helwig-Altau, Gutspächter Herien-Bajons-owo, Gutsbes. Hilbert-Maciejewo, Rittergutsbes. Reibel-Polsong, Oberförster Lajchte-Wäbed, Gutsbes. Martens-Neu-Schönsee, Maurerstr. Bichert-Gulmsee, Gutsbes. v. Sodenjern-Sternberg, Rittergutsbes. Abramowski-Schweg, Kaufmann Wronsohn-Gollub, Gutsbes. Bielting-Hochheim, Bergmann-Hermanstrube, Diener-Kl. Radowski, Rittergutsbes. Freudenfeld-Gr. Konojab, Gutsbes. v. Goltowski-Dkrowitt, Mühlenbes. Guthzeit-Lautenburg.

— Concert. Auf das Concert, welches Fr. Henriette Neumann am 8. Januar veranstaltet und in welchem auch die Herren Lang und Schapler mitwirken werden, glauben wir unsere Leser nochmals aufmerksam machen zu müssen. Schon die Namen der Mitglieder versprechen so reiche Genüsse, daß eine lebhaftere Theilnahme an dem Concert sehr zu wünschen wäre.

— Vertauscht wurde in einem Omnibus eine hölzerne Kiste. Der Umtausch kann bei Herrn Polizei-Commissarius Finkenstein bewirkt werden.

— Die prächtige Schlittenbahn, welche uns die letzten Tage gebracht haben, wurde namentlich gestern vielfach benutzt.

— Einem Barbiergehilfen, welcher einen Dolch im Gewande trug, damit aber nicht zu Dionys schlich, sondern sich nur verschiedentlich damit brüstete, wurde das für einen Figaro nicht recht passende Instrument polizeilich abgenommen.

— Diebstahl. Ein Dienstmädchen in einem hiesigen Gasthause stahl einem Reisenden aus dessen unverschlossenem Zimmer eine silberne Uhr mit Zalmette im Werthe von 27 Rubel. Nach längerem Leugnen gestand die Diebin die That denn auch ein; die Uhr wurde — vergraben unter dem Steinpflaster des Hofes vorgefunden.

— Junge Diebe. Drei Jungen im Alter von 12—14 Jahren stahlen aus einer Jahrmarktstube einem Händler 18 Schlipse und verschiedene andere Kleinigkeiten. Ihre Bestrafung ist veranlaßt.

Vermischtes.

* In einem Berliner Wechselgeschäft sind, wie der „B.-Cour.“ mittheilt, Fünfhundertmarktscheine angehalten worden, die, als man sie auf der Reichsbank vorzeigte, als gefälscht erkannt wurden. Bei den gefälschten Scheinen soll sich das Papier etwas fettiger anfühlen, im Uebrigen aber soll die Nachahmung eine überaus geschickte sein.

* Auch die Anstalt am Blögensee hat etwas zu Weihnachten geschenkt bekommen — und ein Kunstwerk noch dazu. Sollte man glauben, daß einer der „Pensionäre“ der Anstalt am Blögensee soviel Anhänglichkeit gegen das Institut besessen hat, um für dasselbe ein prächtiges Gemälde zu malen, ein Gemälde, zu dem dem betreffenden Strafgefangenen die Direction die Farben und die Materialien beschafft hat und das seit dem Weihnachtstage in der Kirche als Altarbild aufgestellt ist. Es stellt Christus dar, der Knieenden einen Kelch darreicht. Das Bild ist, wie Kenner versichern, durchaus talentvoll gemalt und man merkt ihm in nichts an, daß es in der Zelle eines Strafgefangenen, die dürrig genug, zum Atelier umgewandelt war, das Licht der Welt erblickt hat. — Uebrigens hat auch Most, ehe er ausgewiesen wurde, und als er noch zu den Kostgängern von Blögensee gehörte, der Anstalt ein Andenken gesichert. Er, der bekanntlich von Profession ein Buchbinder und überdies ein sehr geschickter Buchbinder ist, hat seine Zelle und außerdem einen Schlafsaal für Gefangene in Pappe angefertigt und die ganz interessanten Modelle werden nun von der Anstalts-Direction aufbewahrt.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, den 6. Januar 1879.

Fonds: Russig.	4. J.
Russische Banknoten	197,50
Warschau 8 Tage	197,25
Russ. 5% Anleihe v. 1877	83,80
Polnische Pfandbriefe 5%	61,70
do. Liquid. Pfandbriefe	54,10
Westpr. Pfandbriefe 4%	94,50
do. do. 4 1/2%	101,70
Kredit-Actien	401,50
Deffert. Banknoten	173,55
Disconto-Comm.-Anth.	131,40
Weizen: gelb. April-Mai	179,00
Mai-Juni	181,00
Roggen: loco	120,00
Januar	120,00
April-Mai	121,00
Mai-Juni	121,00
Rübsl: Januar	56,00
April-Mai	56,70
Spiritus: loco	52,00
Januar	52,50
April-Mai	53,80

Distort 4 1/2
Lombard 5 1/2

Getreide-Bericht von S. Kamibli.
Thorn, den 6. Januar 1879.
Wetter: trübe und Schneelust.
Weizen: sehr wenig angeboten, matt. Hellbunt 160—161 „, hochbunt 163 „, russischer, roth 153 „ per 2000 Pfd.
Roggen: unverändert, polnischer etwas befehrt 108 „, inländischer und dito guter 108 „, russischer 94—96 „ per 2000 Pfd.
Gerste: flau, russische, braune 90—92 „, dito helle 96—100 „.
Hafer: gute Waare gefragt, russischer, befehrt 86—92 „, dito heller 94—96 „.
Erbsen: flau, Kocherbsen 115—120 „, Futterwaare 104—106 „.

Danzig, 4. Januar. Getreide-Börse.
[B. Beldzinski.]
Wetter: mäßiger Frost.
Weizen loco zeigte heute eine laune Stimmung. Bezahlt ist für blaupig 125 Pfd. 160, bunt und hellfarbig 122, 126 Pfd. 160, 168, hochbunt und glatt 130, 132 Pfd. 179, 180, extra fein hochbunt 133/4 Pfd. 190 Mk per Tonne. Regulirungspreis 172 Mk.
Roggen loco unverändert. Inländischer brachte nach Qualität 119 Pfd. 108, 125/6 Pfd. 114 1/2, 126 Pfd. 115, 116 Mk per Tonne. Regulirungspreis 108 Mk.
Erbsen loco keine Koch- 122, 128, Futter- 104 Mk per Tonne bezahlt.
Depeschen. London, 3. Januar. Weizen flau.

Spiritus-Depesche.
Königsberg, den 6. Januar 1879.
(v. Portarius und Grothe.)
Loco 51,50 Brf. 51,00 Gld. 51,00 bez.
Januar 51,50 „ 51,00 „ — „
Frühjahr 53,75 „ 53,25 „ — „

Wasserstand am 6. Jan. Nachm. 2 Uhr, 3 Fuß 4 Zoll.

Zum Eisenbahnverkehr mit Rußland. In Petersburg tagt zur Zeit ein Congress von Vertretern sämmtlicher russischer Eisenbahnen, welcher sich mit der Schaffung neuer allgemeiner Einrichtungen bezüglich des Verkehrs und der Verwaltung der Bahnen beschäftigt. Zunächst handelt es sich um die Einführung einer einheitlichen Nomenclatur der Waaren, alsbald um die obligatorische Versicherung aller Waarensendungen und die Bildung eines Fonds hierfür, ferner um Bestimmungen für den Viehtransport und um Festsetzung billiger Tarife für diesen Verkehrszweig, um bestimmte Termine und Formen für den Uebergang der Wagen von einer Bahn zur anderen u. s. w. Die Beschlüsse des Congresses, für welchen eine längere Zeitdauer in Aussicht genommen ist, werden jedenfalls auch für den Verkehr Deutschlands mit den russischen Bahnen von Interesse sein und verdienen daher die Beachtung der betreffenden Kreise.

Telegraphische Depeschen der „Strasburger Zeitung“.

Paris, 5. Januar. Bei den in ihren Resultaten jetzt vollständig zu übersehenden Senatorenwahlen haben die Republikaner 41 Sitze gewonnen. Der Senat wird künftig 176 Republikaner und 119 Conservative umfassen, die republikanische Mehrheit steht also unzweifelhaft fest.

Warschau, 5. Januar. Hier 6 Uhr Abends 9 Fuß, steigt noch, aber sehr wenig. Dichter, jedoch nicht über das ganze Flußbett sich verbreitender Eisgang.

Warschau, 5. Januar. Hier gestern früh 4 Fuß 5 Zoll, Abends 4 Fuß 6 Zoll, heut früh 3 Fuß 5 Zoll. Dichter, voller Eisgang von oberhalb.

Warschau, 6. Januar. Heute früh hier 9 Fuß 11 Zoll. Steigt langsam. Eisgang nicht bedeutend. Bei Zawichost gestern 8 Fuß 7 Zoll.

Standes-Amt Thorn.

In der Zeit vom 29. December 1878 bis incl. 4. Januar 1879 sind gemeldet:

- a. als geboren:**
1. Grete, T. des Kaufmanns Leopold Jacobi. 2. Ella Anna Mathilde, T. des Lokomotivf. Adolph Kirsch. 3. Rosalie, T. des Arbeiters Joh. Piotrowski. 4. Otto Julius, S. des Ger.-Geleit. Julius Bremer. 5. Anton, S. des Fleischerges. Felix Topolinski. 6. Victoria, T. des Maurerges. Anton Matkinski. 7. Ludwig, S. des Kfms. Seymann Felinski. 8. Ernst Albert, unehlich. 9. Bruno Alexander, S. des Kanzl.-Geh. Casimir Frosch. 10. Constantin Florian, S. des Schneidmstrs. Adam Witkowski. 11. Georg, S. des Kfms. Jakob Fabian. 12. Anna Thelma, T. des Bildhauer und Bergolders Josef Plattkewicz.

- b. als gestorben:**
1. Johanna Biernacka, 20 J. 2. Mt. alt (erstikt). 2. Valentin Biernacki, 14 J. 6. Mt. alt (erstikt). 3. verehlt. Arbtr. Henriette Biernacki geb. Fischer, 51 J. 5. Mt. alt. 4. Theodor Friedrich, S. des Fleischermstrs. Friedr. Haußer, 3 J. alt. 5. Margarethe Bertha Edmunde, T. des Töpfers Carl Rosenmund, 7 Mt. alt. 6. Alfons Magimilian, S. des Arbtrs. Anton Beszderski, 1 Mt. alt. 7. Hansknecht Wilhelm Krüger, 19 J. 7. Mt. alt. 8. Arthur Richard, S. des Fleischermstrs. Joh. Köhmann, 1 J. alt.

- c. zum ehelichen Aufgebot:**
1. Arbeiter Joh. Palivoda und Elisabeth Mick zu Nowienica. 2. Kaufmann Carl August Paul Hartmann zu Baugen und Clara Olga Agnes Rose zu Thorn (Altst.). 3. Zimmergehilfe Johann Gustav Ritter und Thuznelda Louise Lohlei beide zu Thorn (Neust.). 4. Schäfer August Julius Bahr zu Krojanten und Bertha Emilie Emma Bublitz zu Kgl. Neukirch. 5. Schuhmacherges. Johann Kollowski zu Schönsee und die verw. Arbtr. Barbara Dolsowa geb. Wisniewska zu Thorn (Alte Taf.-Vorstd.). 6. Arbtr. Johann Kroll und Marianna Wojczowska beide zu Lowinek.

- d. ehelich sind verbunden:**
1. Dachbeder Friedrich Eduard Better u. Magdalena Lewandowska beide zu Thorn (Br.-Vorstd.). 2. Holzwächter Andreas Knorr und Wittve Marianna Rodzynska geb. Kwiatkowska beide zu Thorn (Kämpf.). 3. Taubstummenlehrer Edgard Willibald Felix Alex. Engelmayr zu Ratibor und Clara Louise Auguste Luz zu Thorn (Altst.). 4. Schuhmacher Carl Ludwig Kühn und Anna Elisabeth Otto beide zu Thorn (Neu- und Altst.).
Thorn, den 4. Januar 1879.
Der Standesbeamte.

Einem geehrten Publikum von Strassburg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich das seit vielen Jahren am hiesigen Platze bestehende

Colonialwaaren-, Wein- und Cigarren-Geschäft, verbunden mit Destillation,

von
Herrn W. Danielowski vorm. F. W. Dopatka
übernommen habe und unter der Firma

H. Choinski,

vormals

F. W. Dopatka

weiter führen werde.

Ich werde bemüht bleiben, durch reellste Bedienung und billigste Preisnotirung das Vertrauen des geehrten Publikums mir zu erhalten.

Um geneigten Zuspruch bittend, zeichne ich

Hochachtungsvoll

Strassburg, den 1. Januar 1879.

H. Choinski,

vormals

F. W. Dopatka.



Die Erzeugnisse
der Königlich Preussischen und
Kaiserlich Oesterreichischen

Hof - Chocolate - Fabrikanten

Gebrüder Stollwerck

in Cöln a. Rh.,

Filialen in Frankfurt a. M., Breslau und Wien,
verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Ver-
wendung von nur besten Rohmaterialien und deren
sorgfältigster Bearbeitung.

Die Original 1/4- und 1/2-Pfund-Packungen sind mit Preisen und
Garantie-Marke (rein Cacao und Zucker) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:

I. I. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta,
Sr. Kaiserl. u. Königl. Hoh. des Kronprinzen, Sr. Kaiserl.
u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe
von England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen, Holland,
Belgien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Rumänien,
und Schwarzburg.

19 goldene, silberne und bronzene Medaillen.

Stollwerck'sche Chocoladen & Cacaos

sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den
Haupt-Bahnhof-Büffets.

In Thorn bei Conditor **R. Tharrey** und bei Conditor **A. Wiese.**



Kaiserlich Deutsche Post.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen Hamburg und New-York,

Gävre anlaufend.

Gellert 8. Januar. Lessing 22. Januar. Suevia 5. Februar.
Cimbria 15. Januar. Wieland 29. Januar. Frisia 12. Februar.
von Hamburg jeden Mittwoch, von Gävre jeden Sonnabend, Morgens.

Zwischen Hamburg und Westindien,

Gävre anlaufend, nach verschiedenen Häfen Westindiens und der
Westküste Americas

Allemania 7. Januar. Cyclop 21. Januar. Saxonia 7. Februar.
regelmäßig am 7. und 21., jeden Monats.

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte

August Bolten,

Wm. Miller's Nachfolger in Hamburg.

Admiralitätsstraße No. 33/34. (Telegraphen-Adresse: **Bolten**, Hamburg)
sowie der Agent **J. S. Caro** in Thorn.

Für Fabrikbesitzer

und alle Etablissements, Werkstätten etc. etc.
welche jugendl. Arbeiter beschäftigen.

Die nach §. 138 der Gewerbe-Ordnung vorgeschriebenen **Anzeige-
Formulare** zur Anmeldung der jugendl. Arbeiter bei der Polizeibehörde
(à Exempl. 18 Pf.)

**Verzeichnis der beschäftigten jugendl.
Arbeiter**

Auszug aus der Gewerbe-Ordnung sind

„Gewerbe-Ordnung für das deutsche Reich“ mit den am 1. Januar
1879 in Kraft tretenden Aenderungen à 30 Pf. sind durch alle Buch-
handlungen und durch mich zu beziehen.

Aufgeklebte Exemplare von den Formularen 2 und 3 kosten
42 Pf.

Sam. Lucas in Eberfeld,

Buchdruckerei, Verlagsbuchhandlung und Verlag der „Eberfelder Zeitung.“
Auswärtige wollen zur Frankirung 10 Pf., bei Bestellung von aufge-
lebten Exemplaren jedoch 50 Pf. beifügen.

Für Redaction und Verlag verantwortlich: **H. Gupfer** in Thorn. Druck der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (**H. Gupfer**) in Thorn.

Die

Thorner Ostdeutsche Zeitung

erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage in großem Format und
liefert Sonntags

eine illustrierte Beilage.

Sie hat von sämtlichen in Thorn erscheinenden Blättern die **weitaus größte**
Zahl von Abonnenten und vergrößert sich ihr Leserkreis von Monat zu Monat.

Dieselbe bringt kurz und übersichtlich eine Zusammenstellung aller wichtigen
politischen Nachrichten, Reichstags- und Landtags-Verhandlungen, die neuesten
politischen und Börsen-Depeschen, Handels- und Marktberichte, reichhaltige Pro-
vinzial- und Lokal-Nachrichten, und ist bestrebt, die städtischen und landwirtschaft-
lichen Interessen energisch zu vertreten.

Der unterhaltende Theil bringt Romane und kleinere Erzählungen, Reise- und
Naturbeschreibungen, interessante Notizen aller Art und Humoristisches in Bild
und Wort.

Die **Thorner Ostdeutsche Zeitung** kostet in Thorn 2 Mt., durch die Post
bezogen bei allen Postanstalten 2 Mt. 50 Pf. für das Quartal — ein Preis, der
für das Gebotene außerordentlich billig genannt werden muß, sie hat den Post-Debit
in Aufstand und auch dort schon eine recht erhebliche Verbreitung.

Zusätze finden durch die Zeitung die weiteste Verbreitung. — Der Insertions-
preis ist äußerst niedrig und beträgt nur 10 Pf. für die 5-gespaltene Zeile.
Probe-Exemplare der Zeitung senden wir auf Wunsch gern franco zu.

Die Expedition

der Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Bestes
**Weizen- und
Roggen-Mehl**
empfehlen

S. Alexander.

= Rübkekuchen. =

= Leinkuchen. =

= Roggenkleie und =

= Weizenkleie. =

Prima

Dampf-Fabrikat.

Jede Woche frisch aus den Mühlen

liefern franco jeder Bahnstation, ebenso
mit successiver Abnahme.

Gebrüder Neumann.

Thorn.

Für 10 Mark.

10 ganze Meter dunklen Kleiderstoff,
8 carrirtes Bettzeug,
1 schönes woll. Damen-Ilmschlagetuch,
1 wollener Cachemir-Shawl,
3 Stück weiße, reinleinene Taschentücher,
verwendet Alles zusammen gegen Postnach-
nahme oder vorherige Einbindung von
10 Mark die Fabrik von **B. Leyser** in
Berlin C., 11, Papenstraße 11.

Spielwerke

4-200 Stücke spielend; mit oder ohne
Expression, Mandoline, Trommel,
Glocken, Castagnetten, Himmelstimmen,
Harfenpiel etc.

Spieldosen

2-16 Stücke spielend; ferner Necessaires,
Cigarrenständer, Schweizerhäuschen,
Photographie-Albums, Schreibzeuge,
Handschuhschästen, Briefbeschwerer,
Blumenwagen, Cigarren-Etuis, Tabak-
dosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser,
Portemonnaies, Stühle etc., alles mit
Musik. Stets das Neueste empfiehlt

J. S. Keller, Bern.

Alle angebotenen Werke, in
denen mein Name nicht steht, sind
fremde; empf. Jedermann direkten
Bezug, illustr. Preislisten sende franco.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons

eine nach **ärztlicher Vorschrift**
bereitete Vereinigung von Zucker
und Kräuter-Extrakten, welche bei
Hals- und Brust-Affectionen und un-
bedingt wohlthuend wirken. Naturell
genommen und in heisser Milch auf-
gelöst, sind dieselben Kindern wie
Erwachsenen zu empfehlen.

Vorräthig in Thorn bei **L. Dam-
mann & Kordes**, Conditoren
Gebr. Pünchera, Conditor **R.
Tarrey** u. bei Conditor **A. Wiese.**

100 Stück von 1,25

Mk. ab, sowie

alle übrigen Drucksachen

in eleganter Ausführung liefert billigst

Die Buchdruckerei

der Thorner Ostdeutschen Zeitung,

Brückenstrasse 10.



Erscheint in 180 Lieferungen
à 50 Pf.
6. Auflage
mit zahlreichen Karten
und Illustrationen
**Universal-
Conversations-Lexikon.**
ist das vollständigste, beste und
billigste Werk dieses Art.

Zu beziehen durch die Buchhandl. von **Justus Wallis** in Thorn

Bällen und Gesellschaften

empfehle ich mein großes Lager in

Carlatanes und Kleider-Tülls

in allen Farben,

seid. und baumw. Ball-Atlas

in allen Farben.

Blumen,

als: Coiffuren, einzelne Zweige und Rosen, wie ganze
Kleider-Garnituren,

Rüchen und Blüthe's in großer Auswahl, Jabots, Schleifen,
Lavaliers, russ. Geminden, Fächer, Fächerstämme, Glacé-
Handschuhe, Atlas-Kragen, feine Mohair-Gesellschafts-
Tücher, elegante Garnituren in Kragen u. Stulpen.

Jede Buch-Arbeit wird schnell und sauber ausgeführt.

Breite Str. 446. **Gustav Gabali**, Breite Str. 446.

Einen Lehrling

suche für mein Colonialwaaren-Geschäft
per sofort; polnische Sprache erforder-
lich.

Strassburg W.-Pr.

H. Cholnski

vorm. **F. W. Dopatka.**

Den Bewohnern der Stadt und Um-
gegend, insbesondere den Herren Flei-
schermeistern zur Nachricht, daß ich vom
heutigen Tage mit der **Fleischschau**
betraut worden bin.

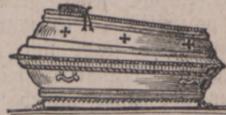
R. Selle,

concessionirter Fleischbeschauer.

Parzellirungs-Termin.

Die Restparzelle in Zbizo vom
Janig'schen Grundstück, auch noch
die Hofstelle und Garten werde ich
Dienstag, den 7. Jan. er.
von Mittags 1 Uhr an im Brzo-
zowick'schen Gasthause in Zbizo
unter günstigen Zahlungsbedin-
gungen verkaufen.

Sigmund Michalski.



A. Bartlewski,

Thorn, Seglerstr. 138,

empfeilt sein gut assortirtes Lager in
Metall- und Holzjürgen.

Korb's Hôtel Danzig,

am Holzmarkt, im Mittelpunkte der Stadt
gelegen, empfiehlt dem geehrten reisenden
Publikum seine der Neuzeit entsprechend ein-
gerichteten Logiszimmer von Mt. 1,50 bis
Mt. 3. Omnibus an den Bahnhöfen
Adolf Korb, Besitzer.



Honig-
Kräuter-
Malz-
Extrakt

**Honig-Kräuter-Malz-Extrakt-
Caramellen**

von **L. H. Pietsch & Co.** in Breslau.

Dankschreiben.

Herren **L. H. Pietsch & Co.** in
Breslau, Junkerstraße 34, 1. Etage.
In Folge starker Verkäufung, welche
ich mir im Feldzuge 1870/71, während
der Belagerung von Paris zugezogen,
sitt ich an heftigen Brustschmerzen und
starkem trockenen Husten, gegen welche
Leiden ich verschiedene Mittel ohne Er-
folg anwandte. Nach dem Gebrauche
v. zwei Flaschen Ihres Honig-Kräuter-
Malz-Extrakt's stellte sich starker us-
wurf ein, wodurch der Husten seine
Heftigkeit verloren hat, ebenso ist das
schmerzhaftes Stechen in der Brust fast
vollständig verschwunden.
Breslau, 20. Februar 1878.

M. Seifert, Kaufm., Holsteistr.
Zu haben in Thorn bei **E. Szy-
miski**, in Briesen bei **R. Schmidt.**

Magen- u. Darmkatarrh,

chronische Leiden, auch **Verschleimung**
der **Verdauungsorgane** und die so
zahlreichen **Neben- und Folgeleiden**
heilt **J. J. P. Bopp**. Heide, Wolfstein.

Man fasse nur Vertrauen; auf Wunsch
der Patienten erfolgt zunächst die 120
Seiten starke Brochure und alles Nähere
ohne Kosten.

(Originalbrief.) Mit Freuden theile
ich Ihnen mit, daß ich von meinem bösen

Verdauungsleiden

jetzt völlig geheilt bin, wiewohl ärztliche
Hilfe bei mir vergebens war. Nur allein
Ihre einfache, leichte Kur hat mir die
Gesundheit wiedergegeben, weshalb ich mich
verpflichtet fühle, Ihnen meinen aufrichtig-
sten und herzlichsten Dank zu sagen u. i. v.
Jüllichau, Br. Brandenburg, 11./7. 78.
Rudolph Bierse, Buchmacher.

Neue Exemplare. Neue Exemplare.

Musikalien

Badarzewski, Gebet der Jungfrau Mt.	0,50
Beethoven, Trauermarsch	0,50
Reitner, Silberfischer	1,00
Ranner, Soldatentänze	1,50
Besther Walzer	1,50
Die Rosen	1,50
Mendelssohn-Bartholdy, Hochzeits- marsch	1,00
Schubert, Am Meer	0,50
Weber, Aufforderung zum Tanz	1,50
Wely, Klostergloden	1,00
1 Wilhelm, Nacht am Rhein	0,50
	Mt. 11,00

Gegen Einfindung des Betrages oder
Postvorschuß einzelne Biecen zur Hälfte des
Preises, die ganze Collection zusammen für

nur **Mt. 4,25.**

Sirischberg i./Schl.

L. Petzold's Buchhandlung.